



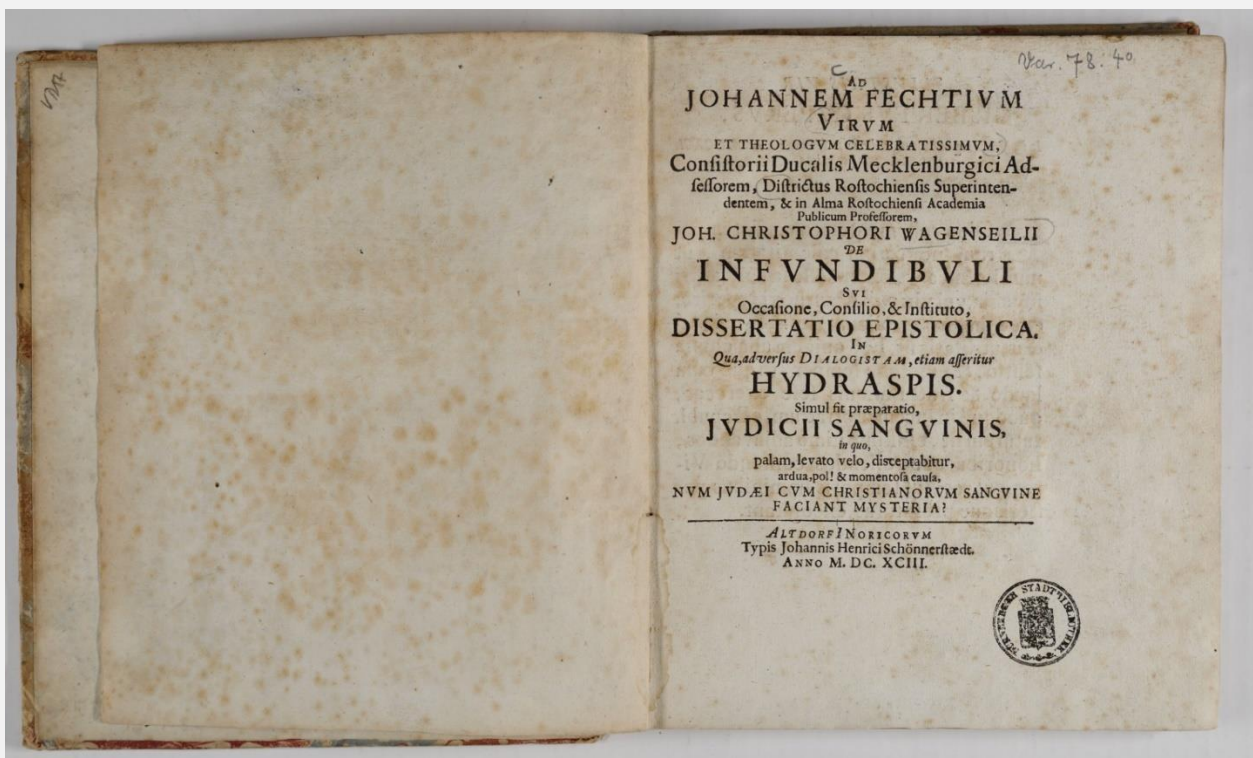
Werbung für eine Erfindung

Johann Christoph Wagenseil: *Ad Johannem Fechtium Virum ... Joh. Christophori Wagenseilii De Infundibuli Sui Occasione, Consilio, & Instituto, Dissertatio Epistolica : In Qua, adversus Dialogistam, etiam asseritur Hydraspis ; Simul fit praeparatio, Judicii Sanguinis, in quo, palam, levato velo, disceptabitur, ardua, pol! & momentosa causa, Num Judaei Cum Christianorum Sanguine Faciant Mysteria?* Nürnberg und Altdorf: Johann Heinrich Schönnerstädt, 1693 (VD17 14:027326U)
 1 Bl., 143 S.
 Var. 4. 78

Die Abhandlung in Briefform richtete der seit 1674 in Altdorf lehrende Jurist, Polyhistoriker und Orientalist Johann Christoph Wagenseil (1633-1705) an den an der Universität Rostock wirkenden Theologen Johann Fecht (1636-1716). Er fasste darin seine auch an anderer Stelle vorgetragenen Überlegungen zur Bedeutung des (Nürnberger) Trichters, zur Erfindung eines Wasser-Schildes sowie zur Widerlegung der Ritualmordlegende

in gelehrtem Latein zusammen. Weil der Verfasser das vorliegende Exemplar der Stadtbibliothek Nürnberg schenkte, stand für ihn in diesem Fall der Bericht über den Wasser-Schild im Mittelpunkt.

Die Schrift ist Teil von Johann Christoph Wagenseils in den 1690er-Jahren einsetzenden Versuchen zur Vermarktung diverser mechanischer Erfindungen. Mit dem Wasser-Schild oder Hydraspis fand er Eingang in das Handbuch der Erfindungen. Über die Vorform des Rettungsringes, der Menschen durch den Auftrieb über Wasser halten sollte, informierte er in einer 1690 erschienenen, Kaiser Leopold I. (1640-1705) gewidmeten Erklärung ‚De Hydraspide sva‘. Er gab sich darin als ein früher Vertreter der Bionik zu erkennen, der Beobachtungen an Wasservögeln auf ein technisches Hilfsmittel zum Nutzen der Menschheit übertrug: „Es ist aber billig zu verwundern/ daß bis anhero die Menschen/ um sich auf den Wasser zu erhalten/ blos und einzig denen Fischen nachgangen/ nit warnehmende/ daß ihnen die Natur zu ihrer Wolfahrt/ ueber das noch viel ein ander Mittel gezeiget. Dann es schwimmen nit nur allein die Fisch/ und halten sich bequem in dem Wasser auf/ sondern es thun auch solches die Schwanen/ Aenten/ Gaense/ und zwar auf eiine eigne/ und von jener ganz unterschiedenen Weise ...“. Als Unterstützung für die Vorform des Rettungsringes und zur Fortbewegung im Wasser waren die aus hartem Leder oder Holz gefertigten, zweiflügeligen Wasser-Treter gedacht. Der Wasser-Schild sollte bei Schiffsunfällen oder Überschwemmungen zur Menschenrettung zum Einsatz kommen, wobei in Vertiefungen Proviant oder auf dem Schild Kinder Platz finden konnten. Aber auch eine militärische Verwendung hob der Erfinder hervor: Die Maschine erlaube es, sich über Wasserläufe feindlichen Stellungen zu nähern und diese auszuspähen. 1691 reiste Wagenseil mit seiner Erfindung nach Wien, überreichte diese dem Kaiser und durfte sie in dessen Gegenwart einem Praxistest unterziehen; darüber berichtet Justus Christian Hennigs 1790: „Dieser Wasserschild ist auf Befehl des Kaysers auf der Donau, und zwar an einem Orte, wo ein Wasserstrudel war, und der Wind heffig wehete, in seiner und dreyer seiner vornehmsten Minister, auch einer großen Menge Volks Gegenwart probieret, und bewährt befunden worden, nur daß der Kayser äußerte, es saehe der Anzug nicht zierlich, sondern wie eine Schachtel.“ Eine weitere Probe soll auf dem Zürichsee stattgefunden haben.



1692 übergab der Professor dem Rat der Stadt Nürnberg ein Paar der Wasser-Treter sowie ein Modell – wohl eine verkleinerte Nachbildung – des Wasser-Schildes. Am 14. Juli 1692 leitete der Kirchenpfleger Johann Paul Paumgärtner (1667-1726, Kirchenpfleger 1690-1726) die Geschenke an die Stadtbibliothek weiter. Am 21. Juli desselben Jahres sowie am 19. Oktober 1693 übersandte der Kirchenpfleger die von Johann Christoph Wagenseil nachgereichten Drucke mit der Beschreibung der Erfindung. Im Zugangsverzeichnis (AK. 1, f. 120r) hielt der Stadtbibliothekar fest: „[1692] Den 14. Julij von H. KyrchenPflegers Herrl[ichkeit]. D[octoris].“

Wagenseils Waßertretter, mit dem Waßerschild im Modell, empfang[en] und das dazugehörige Scriptum, den 21ten hernach“. Ein Jahr später ergänzte er im Seitenrand: „Hinzu kam den 19. Oct. 1693 die Disserta[ti]o epistolica ad Joh. Fechtium, 1693“. Während Wasser-Schild und -Treter verloren gingen, haben sich die beiden von Wagenseil dem Rat überreichten Drucke zu diesen Erfindungen in mit zeitgenössischem Marmorpapier bezogenen Pappeinbänden erhalten.

Schaden:

Das Buch ist leicht verschmutzt. Der Vorderdeckel ist lose, hier sind die Pergamentbünde und die Hinterklebung im Gelenk abgerissen. Der Einbandrücken fehlt. Die Ecken der Deckel sind weich und aufgespalten. Im Buchblock ist die Heftung in den Vorsätzen gerissen.

Behandlung:

Das Papier des Buchblocks und der Einband werden trocken gereinigt. Die Ecken der Deckel werden stabilisiert. Die Bünde und die Hinterklebung werden verlängert und der Deckel wieder angesetzt. Der Falz im vorderen Vorsatz wird geschlossen. Gelockerte Heffäden werden gesichert. Am Einband wird ein neuer Buchrücken farblich passend ergänzt.

Restaurierungskosten:

400.- Euro